

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang
«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Jack Nicholson als superböser Gegenspieler von Michael Keaton in «Batman». Der Film wird mit einer gigantischen Werbekampagne lanciert. Am 27. Oktober wird er in der Deutschschweiz mit 60, in der BRD gar mit mindestens 550 Kopien – der höchsten Kopienzahl seit Kriegsende – gestartet. Wenn da nicht die Kassen klingeln...

Bild: Warner Bros.

Vorschau Nummer 21

Christine N. Brinckmann,
erste Professorin für
Filmwissenschaft an der
Universität Zürich

Neue Filme:
Last Exit to Brooklyn
Mystery Train

Nummer 20, 18. Oktober 1989

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmemachen in der DDR 2

2 Kritische Solidarität

25 Jahre Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen 8

8 Ein Jubiläum und neue Aussichten

Film im Kino 11

- 11 Batman
- 14 Batman – der Comic
- 16 When Harry Met Sally...
- 18 Lúzzas Walkman
- 19 Gespräch mit Christian Schocher
- 21 Abschied vom falschen Paradies

Film am Bildschirm 22

22 Das falsche Gewicht

Film auf Video 24

- 24 Medienpädagoge besonderer Art
- 25 Die Farbe des roten Todes

Medien aktuell 28

28 Epochenwechsel im Radio- und Fernsehsystem

TV – kritisch 31

31 Ein kleines Stück Utopie

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80; Telefax 01/202 49 33
Ursula Ganz-Blättler, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31, Telefax 01/202 49 33

Abonnementsgebühren

Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 8326, 3001 Bern, Telefon 031/27 66 66, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



«Die Welt, der die Kirche dienen soll, ist für uns die Welt der Armen (...) Und von dieser Welt behaupten wir, dass sie der Schlüssel ist zum Verständnis des christlichen Glaubens, des Handelns der Kirche, der Schlüssel zum Verständnis der politischen Dimension dieses Glaubens und dieses kirchlichen Handelns. Es sind die Armen, die uns sagen, was Welt und was kirchlicher Dienst an der Welt ist.» Diese Sätze stammen aus einem Vortrag von Oscar Arnulfo Romero, der am 3. Februar 1977 zum Erzbischof von San Salvador gewählt und drei Jahre später, am 24. März 1980, während der Messfeier von einem gedungenen Killer der Todesschwadronen ermordet wurde.

Diese drei Jahre, in denen Romero, der sein Bischofsamt als Kandidat konservativer kirchlicher Gruppen und der herrschenden Oligarchie angetreten hatte, sich zum engagierten Fürsprecher der Armen entwickelte, Ungerechtigkeiten und Terror anprangerte und zu einem der profiliertesten Vertreter der Theologie der Befreiung wurde, zeichnet der amerikanische Film «Romero» nach. Realisiert wurde er von den Paulist Pictures, der auf «nonprofit»-Basis tätigen Film- und Fernsehproduktion der Paulist Fathers (Genossenschaft der Missionspriester vom hl. Apostel Paulus), eines kleinen Ordens, der sich insbesondere um jene kümmert, die nicht der Kirche angehören. Die für diesen ersten Kinofilm der Paulist Pictures benötigten 3,5 Millionen Dollar hat Pater Ellwood E. Kieser mit Hilfe kirchlicher Organisationen und Stiftungen zusammengebracht. Kieser machte sich einen Namen als Produzent der religiösen TV-Serie «Insight», die 23 Jahre lang über den Bildschirm lief und heute noch von zahlreichen amerikanischen TV-Stationen wiederholt wird. Regisseur ist der Australier John Duigan, der seit 1975 Filme macht.

Die europäische Erstaufführung von «Romero» fand am 12. Oktober in Essen statt, und seit dem 19. Oktober läuft der Film in bundesdeutschen Kinos. In der Schweiz will ihn der Verleiher, die Warner Bros. in Zürich, nicht ins Kino bringen. Als Begründung wird angegeben, dass «Romero» auf dem hiesigen Markt keine Chance habe. Er sei schlecht inszeniert und gespielt und lohne die Kosten der Untertitelung und Werbung nicht. Aus kaufmännischer Sicht sei deshalb eine Kinoauswertung nicht zu verantworten, hingegen werde die deutsche Synchronfassung auf Video herausgebracht. Dieser Entscheid der Warner Bros. erfolgte offenbar aufgrund rein kommerzieller Überlegungen. Dass Film nicht bloss eine Ware, sondern auch ein Kulturgut ist, wie sich bei anderer Gelegenheit auch amerikanische Verleiher gerne bescheinigen lassen, spielt in diesem Fall offensichtlich keine Rolle. Erzbischof Romero ist eine bedeutende Persönlichkeit der Zeitgeschichte, und auch in der Schweiz gibt es viele Menschen – keineswegs nur Katholiken –, die sich für sein Leben und Wirken interessieren. In Luzern gibt es ein Haus der Begegnung, das seinen Namen trägt. Ich meine, es gibt auch eine Art moralische und kulturelle Verpflichtung, einen solchen Film der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Leute selbst entscheiden zu lassen, ob sie ihn gut oder schlecht finden.

Warner Bros. bringt Ende Oktober «Batman» in über 60 Kopen in die Kinos. Das «Batman»-Werbudget beträgt allein für Europa ein Mehrfaches der Produktionskosten von «Romero». Der grosse Reiche braucht soviel Platz, dass für den kleinen Armen keiner mehr übrigbleibt. Warum hat Warner Bros. überhaupt die Verleihrechte von «Romero» gekauft? Um ihn vom Markte fernzuhalten? Jedenfalls nicht, um für die Armen im Geiste Romeros Verständnis und Solidarität zu üben ...

Mit freundlichen Grüssen

Franz Altes